

Als der Prophet Elia herausgefunden hatte, dass König Ahab ihn zu töten suchte, zog er sich von Angst ergriffen in die Wüste zurück. Es steht geschrieben: „Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter.“ (1Kön 19,4) Macht das Hoffnung? Als Jesus nach Betanien kommt, liegt Lazarus bereits vier Tage im Grab. Seine Schwester Marta kommt dem Herrn entgegen und sagt: „Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“ (Joh 11,21) Macht das Hoffnung? Und nach der Auferstehung machen sich die übrigen elf Jünger auf nach Galiläa, um dort auf Jesus zu treffen – voll Ungewissheit und Zweifel (vgl. Mt 28,16-17). Macht das Hoffnung?

Alle diese drei Episoden aus der Bibel würden vermutlich keine Hoffnung bringen, würden sie an den genannten Stellen enden. Doch sie gehen weiter, Gott hat für die Protagonisten noch mehr geplant: Nachdem Elia eingeschlafen ist, kommt ein Engel des Herrn und gibt ihm Essen. Der Bote kommt ein zweites Mal und spricht: „Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.“ (1Kön 19,7) Gott lässt Elia nicht zurück; er versorgt ihn und offenbart ihm später seine weiteren Wege. Auch offenbart sich Jesus vor Marta in ihrer Trauer: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ (Joh 11,25-26) Marta glaubt, sie schenkt dem Herrn Vertrauen und erlebt kurz darauf die Auferweckung ihres Bruders. Und zu guter Letzt legen auch die Apostel ihre Zweifel ab, als der Auferstandene vor ihnen steht. Christus schickt sie in die Welt, um seine Botschaft zu verkünden, aber nicht, ohne ihnen seinen Beistand zuzusichern: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20)

Macht das Hoffnung? Ich denke schon, mir jedenfalls macht es Hoffnung, von Gottes Handeln in der Bibel zu lesen. Wir finden in der Heiligen Schrift Vorbilder im Glauben: Menschen, die zwar gezweifelt haben und am Ende waren, die aber ihr Vertrauen auf Gott gesetzt haben und das Geschenk der Gnade Gottes erhalten haben. Mir macht es Hoffnung, dass es zu aller Zeit solche Vorbilder im Glauben gab und dass es sie auch heute noch gibt. Dass es Heilige gibt, deren Geschichten und Zeugnisse bewahrt und an uns weitergegeben wurden, damit wir in guten und vor allem in schwierigen Zeiten Menschen haben, an deren Lebenswegen wir Orientierung finden. Und auch heute, im Hier und Jetzt, gibt es um uns herum Menschen, die für ihren Glauben einstehen, die Zeugnis geben, die auf Christus vertrauen und uns Vorbilder sein können – so wie auch wir in dieser Weise für andere zu Vorbildern werden können. Gott hat seine Kirche auf Fels gebaut, er lässt sie nicht zugrunde gehen (vgl. Mt 16,18) und er nimmt diejenigen an, die sich ihm im Vertrauen zuwenden – und das macht mir Hoffnung.